

eben in den Weg zu seinem kleinen Haus oberhalb einbiegen wollte, hörte er vom Besucherparkplatz des Klosters über ihm, wie eine Wagentür zuschlug. Wer trieb sich denn da mitten in der Nacht auf dem Parkplatz herum? Er warf einen Blick in die Richtung und sah schemenhaft eine Gestalt im fahlen Mondlicht, die etwas aus einem Lieferwagen zog. Lud hier wieder mal wer heimlich seinen Müll ab? Es wäre nicht das erste Mal. Schon häufig hatte sich der Prior darüber beklagt. Da das Haus, das er bewohnte, dem Kloster gehörte, fühlte er sich verpflichtet, nachzusehen. Gedeckt durch ein Gebüsch schlich er hin, bemüht, kein Geräusch zu machen. Der Mond verschwand derweil wieder vollends hinter dicken Wolken, und es wurde stockdunkel. Nach ein paar Schritten stolperte er, verhielt erschrocken, lauschte angestrengt in die Nacht. Da war ein schleifendes Geräusch, als zöge jemand etwas Schweres über den Boden. Behutsam tastete er

sich weiter vorwärts, die Büsche entlang, auf das Geräusch zu, bemüht, den Abstand zu verringern. Zu sehen war noch immer nichts. Erst als die Wolken um den Mond dünner wurden, vermochte er durch die Büsche wieder etwas zu erkennen: Etwa fünfzehn, zwanzig Meter von ihm entfernt zog ein kräftig gebauter, weiß gekleideter Kerl, den er nur von hinten sah, den nackten, leblosen Körper eines Mannes hinter sich her. Mit einer Hand zerrte er ihn am Arm mit sich wie einen Kartoffelsack. Am Ende des Parkplatzes ließ er los, und der Arm seines Opfers fiel schlaff herunter, machte ein dumpfes Geräusch beim Aufschlagen auf den Boden. War der nackte Mann tot? Golling streckte sich auf die Zehenspitzen, um besser sehen zu können. Gerade in diesem Moment kam der Mond wieder vollständig hinter den Wolken hervor und warf sein volles Licht auf die gespenstische Szene. Golling presste die Hand

vor den Mund, um nicht laut aufzuschreien. Der leblose Mann dort – er kannte ihn! Vorsichtig tastete er sich zurück in den Schatten hinter dichterem Gestrüpp und kramte nach seinem Handy in der Innentasche des Jacketts. Ein Ast brach unter seinem Fuß mit lautem Knacken, und er erstarrte, als der Mann in Weiß herumfuhr und genau in seine Richtung blickte. Das Blut gefror ihm in den Adern, als er dessen Gesicht sah, und er ließ das Handy, wo es war. Die Polizei rufen konnte er nicht.

\*\*\*

»Er kommt!« Hauptkommissar Maximilian Hammer winkte seinen Kollegen Thomas Assauer zu sich ans Fenster. Zwei Stockwerke unter ihnen nahm eine unscheinbare Gestalt den ansteigenden Weg von der Nibelungenstraße herauf zum Eingang der

Polizeiinspektion Passau. Ihr grauer Trenchcoat, der sich kaum von der Farbe des Pflasters abhob, schien eine Nummer zu groß, und die schmale Aktenmappe, die die schwächliche Person unterm Arm trug, sah selbst aus der Ferne so abgegriffen aus wie eine Lederhose in der dritten Generation. Der Mann blickte nicht auf, passierte den Besucherparkplatz mit kraftvollem Schritt. Davon, dass ihn vor knapp drei Monaten ein Herzinfarkt niedergestreckt hatte, war nichts zu bemerken.

Genauso unauffällig und unscheinbar mochte er wohl vor acht Jahren diesen Weg zum ersten Mal hochgegangen sein, dachte Assauer bei sich. Und auch damals hatte er sicher für die vielen Fenster über ihm, durch die ihn – wie jetzt wohl auch – zig Augenpaare anstarrten, keinen Blick übrig gehabt. Damals, als man ihn von München nach Passau zwangsversetzt hatte, auf dass er in der Provinz

Muße fände, darüber nachzudenken, welche akute Rutschgefahr auf den Zehen der Großkopferten in Bayern herrscht. Auf ebensolche Zehen nämlich war er getreten, als er die Nase zu tief in die Grundstücksgeschäfte eines Münchner Baulöwen steckte, der dick mit den Granden der herrschenden Partei verbandelt war.

»Täuscht mich das, oder sind seine Haare jetzt weiß statt grau?«, fragte Hammer neben ihm.

»Sonnengebleicht«, meinte Assauer. »Er hat wahrscheinlich die letzten Wochen in der Reha bloß noch in der Sonne gehockt und Däumchen gedreht. Jedenfalls bin ich froh, dass er endlich wieder da ist.«

Er schaute noch so lange hinunter, bis der schmale Mann unter dem Vordach des Eingangs verschwunden war, dann drehte er sich zu den Kollegen um, die sich in dem Büro versammelt hatten. Ernie, der Kriminaltechniker, studierte